



Text: Ralf Schmidt
Fotos: Michael Schick u. Messe NBG



Unten: „Der islamische Staat, militärisch besiegt...der Heilige Krieg geht weiter“ – diese These stand über dem Vortrag von Bernd Pokojewski, ehemaliger Ausbildungs- und Einsatzleiter des SEK Frankfurt a. M.

Auch 2019 hatte **K-ISOM** während der Enforce Tac 2019 in Nürnberg exklusiven Zugang zur Europäische Polizeitrainer Fachkonferenz des PiD. Daraus ergab sich eine hochinteressante und spannende Innenansicht der aktuellen Lage der Inneren Sicherheit Deutschlands, die wissenschaftlich mit Fakten belegt wurden.

„Der islamische Staat, militärisch besiegt ... der Heilige Krieg geht weiter“ – diese These stand über dem Vortrag von Bernd Pokojewski, ehemaliger Ausbildungs- und Einsatzleiter des SEK Frankfurt am Main. Der Zusammenbruch des IS-Kalifats habe nicht zum Verschwinden der Ideologie des Dschihad geführt, stellte Pokojewski fest. „Deutschland sollte sich auf neue Terroranschläge gefasst machen.“ Diese Botschaft hat der damals noch amtierende Verfassungsschutzpräsident Hans-Georg Maaßen im Verfassungsschutzbericht 2018 herausgestellt. Die derzeit anhaltende Glücksträhne könne ganz plötzlich zu Ende sein. Bernd Pokojewski untermauerte die Befürchtungen mit Fakten: 2018 waren in Deutschland 26.000 Personen dem islamistischen Spektrum zuzurechnen, 11.500 davon sind als Salafisten zu bezeichnen. Mehr als 1.000 (!) stuften die Sicherheitsbehörden als Gefährder ein. Zusätzliche Gefahr ginge von ca. 2.000 angeblich Asylsuchenden aus Tschetschenien aus, ein hoher Anteil mit Kriegs- und Kampferfahrung. Betrachtet man die Terrormiliz IS, die der sunnitischen Glaubensrichtung zuzurechnen ist, erreichte diese ihre maximale Ausdehnung in Syrien und Irak im Juni 2015. Der selbsternannte Kalif und Oberbefehlshaber, Abu Bakr al-Bagdadi, hatte zu dieser Zeit etwa 6.000 Islamisten aus Europa unter seinem Kommando, allein ca. 900 aus Deutschland. 300 von ihnen sind bisher zurückgekehrt. Ein paar Hundert ehemalige IS-Kämpfer befinden sich zurzeit in kurdischer Haft im Nordirak. Die Zahlen belegen, dass ein Ende des Dschihad in Europa nicht abzusehen ist.

Die Täterstrukturen der Dschihadisten in der westlichen Welt bleiben bestehen

Potentielle Terroristen radikalisieren sie sich als Einzeltäter („Lone Wolf“). Sie organisieren sich als autarke Kleinzellen mit zwei bis drei Mitgliedern oder als Terrorzellen, d. h. als selbstständige Gruppe mit mindestens acht bis zehn Kämpfern plus Unterstützermilieu, berichtete Pokojewski. In einem wegweisenden Aufruf im Jahr 2017 „... an die Brüder in Europa“, verlangten die Führungskader „... legt eure Waffen nicht nieder – ausweglose Situationen sind ein Geschenk Gottes, macht weiter mit eurem Dschihad und euren gelobten Operationen, lasst die Kreuzfahrer in ihrem Heim nicht mehr zur Ruhe kommen ...“ Bernd Pokojewski stimmte die Teilnehmer mit seinem detailliert recherchierten Vortrag thematisch auf den ersten Konferenztag ein.

Zuvor hatten der Leitende Polizeidirektor Süßmann, seit 2011 Abteilungsführer der IV. BPA Nürnberg, und Eckhard Niebergall, PiD-Präsident und Hauptorganisator der hochwertigen Veranstaltung, die zweitägige Konferenz eröffnet. Über 400 Teilnehmer fanden sich in dem bis auf den letzten Platz besetzten Konferenzraum im Messezentrum ein. Unter der Überschrift „Amri und kein Ende?“ skizzierte „Ecko“ Niebergall die Pannen, die im Zusammenhang mit dem Anschlag am Berliner Breitscheid-Platz zu teilweise massiver Kritik in der Öffentlichkeit geführt hatten (Stichwort „Behördenversagen“). Dass die ermittelten Fakten Unverständnis und Ärger verursachen, sei mehr als verständlich, sagte Niebergall. „Behördliches Schmollen hilft da nicht weiter.“ Er führte weiter aus, dass es absehbar sei, dass sich die Gefährdung durch islamistisch motivierte Gewalttäter in Deutschland und Europa weiter verschärfen wird: „Die Devise muss heißen: Ärmel hochkrempeln, zupacken und besser machen. In Deutschland und Europa.“

Sicherheit deutscher Atomanlagen & Fachmessen

Seit 2006 findet vor der IWA im Messezentrum Nürnberg alljährlich die vom Verein Polizeitrainer in Deutschland e. V. (PiD) organisierte zweitägige Europäische Polizeitrainer Fachkonferenz statt. Am ersten Tag werden Fachvorträge angeboten. Der zweite Tag ist dem praktischen Training vorbehalten. Zeitgleich findet seit 2012 an beiden Tagen die Enforce Tac statt, eine internationale Fachmesse für den Behördenbedarf (u. a. Dienstwaffen, Ausrüstung, Elektronik). 2018 wurde erstmalig zur gleichen Zeit die U.T.SEC, eine Fachmesse für unbemannte Technologien, insbesondere Drohnen, durchgeführt. Die Gefahr terroristischer Anschläge auf Atomanlagen ist ein in

der Öffentlichkeit wenig präsent Thema. Handelt es sich um eine Utopie oder ein reales Gefährdungspotenzial? Die aktuelle Situation in Deutschland und mögliche Bedrohungsszenarien beschrieb Ralf Schmidt. Aufgrund der Brisanz des Themas befindet sich ein ausführlicher Artikel zu diesem Komplex ab Seite 56.

Zwölf Minuten – neun Tote

Auf wissenschaftliche Fakten gestützt und gewohnt couragiert trug die Referentin Prof. Dr. Britta Bannenberg vor. In ihrem Redebeitrag analysierte sie die Amoktat vom 22. Juli 2016 in München. Bannenberg ist Professorin für Kriminologie, Jugendstrafrecht und Strafvollzug an der Justus-Liebig-Universität in Gießen. Forschungsschwerpunkte sind Gewalt, Tötungsdelikte, insbesondere Amoktaten, und die Kriminalprävention. Ihr Fokus lag auf den zwölf Minuten der eigentlichen Tathandlung. Zwischen 17:51 und 18:03 Uhr tötete der Täter neun Menschen und verletzte mehrere Personen.

Prof. Bannenberg beschrieb den Schützen als einen typischen Amoktäter, der sich andere spektakuläre Taten zum Vorbild genommen hat. Seit dem zehnten Lebensjahr war er psychisch auffällig. Die hochproblematische Entwicklung wurde von der Psychiatrie nicht erkannt – Warnsignale nicht wahrgenommen. Mit 4.000 € Bargeld hatte der Amoktäter im Darknet* eine Glock 17 und über 500 Patronen gekauft. Er war zwar ungeübt im Umgang mit Schusswaffen, doch seit dem zehnten Lebensjahr spielte er (unbeaufsichtigt und unbetreut) zeitintensiv Ego-Shooter-Computerspiele. Britta Bannenberg beschrieb detailliert die Tatausführung und die Verletzungsmuster der Opfer. Zum Abschluss ihres Vortrages verwies die Referentin auf eine Studie der Uni Gießen: das Verbundprojekt TARGET (Tat- und Fallanalysen hochexpressiver zielgerichteter Gewalt). Zielsetzung ist die Erforschung der Ursachen und Prävention von Amoktaten. Die interdisziplinäre Untersuchung von Mehrfachtötungen und Amokdrohungen beinhaltet eine quantitativ-qualitative Analyse von straf- und polizeilichen Akten, Interviews mit Tätern, Opfern, Betroffenen sowie die Auswertung psychiatrisch-psychologischer Gutachten. Die Studie ist eine Pflichtlektüre für alle, die sich professionell mit dem Thema auseinandersetzen müssen.

Amok an Schulen

Steve Johnson aus den USA berichtete über den aktuellen Sachstand zum Thema „Gewalttaten in Schulen“ und gab einen weltweiten Überblick zu dem Phänomen. Der ehemalige Polizist und langjährige Präsident der International Association of Law Enforcement Firearms Instructors (IALEFI) beschrieb die nicht immer neutrale Rolle der Medien in der Berichterstattung. Die Gier nach Skandalen und Sensationen sei nicht nur in den USA groß. Zwischen 1840 und 2018 gab es einer von Johnson zitierten Studie zufolge 523 Tote an amerikanischen Schulen. 214 Menschen wurden Opfer von Amoktätern, berichtete Johnson. 89 Opfer allein bei den bekanntesten Vorkommnissen in Columbine, Sandy Hook, Virginia Tech und Park-

land in Florida. Die Polizei konnte lediglich in drei Fällen den Täter an der Ausführung weiterer Tötungen hindern. In den meisten Fällen war der Täter beim Eintreffen der Interventionskräfte nicht mehr aktiv. Mit einer Übersicht möglicher technischer und personeller Optionen zum verbesserten Schutz gegen Amoktaten in Schulen beendete er seinen Vortrag.

Verstecke aufspüren

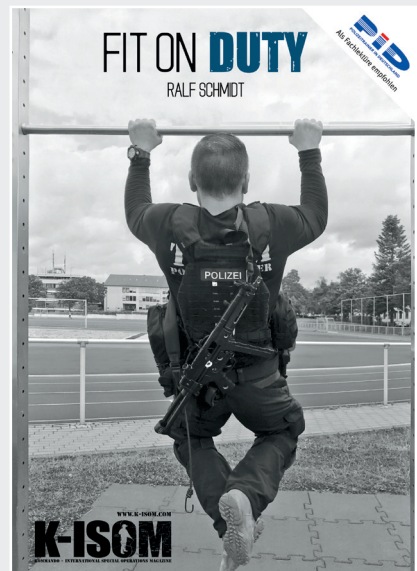
Innovative Technik zum schnellen Auffinden von versteckten Objekten in Fahrzeugen, Containern, Schiffen und Flugzeugen stellte Dr. Alan Tanovic von der Firma Analyticon vor. Sein Thema „Hohlraumscanner zur Verwendung am Einsatzort“ zeigte auf, wie mobil, schnell und effizient moderne Scanner bei der Suche nach versteckten Hohlräumen für Schmuggelware, Drogen, Geld, Zigaretten, Sprengstoff und Waffen helfen können. Das System ist ebenso für die Kontrolle von Räumlichkeiten nach Abhörvorrichtungen, Mikrofonen und versteckten Kameras geeignet.

Mitteldistanzwaffe für die Polizei

Der Referent Ralph Wilhelm, Autor und Sachverständiger für Handwaffen und Munition, hauptberuflich bei der Firma B&T für Spezialwaffen- und Signatordämpferhersteller zuständig, stellte in einer Lagefortschreibung Entwicklung, Technik, Training und Einsatz polizeilicher Mitteldistanzwaffen dar. Er ging auf die Zusammenhänge zwischen Kaliber, Geschossform und Lauflänge ein. Sein Fazit: „Die“ optimale Mitteldistanzwaffe für Terrorlagen gibt es nicht. Je nach finanziellem Budget, technischen Gegebenheiten, persönlichen Einschätzungen der Beschaffer und politischen Rahmenbedingungen gilt es, eine Waffe auszuwählen, stellte er nüchtern fest. Betrachtet man terroristische Angriffe, ist die Verwendung von Schusswaffen die tödlichste Variante. Schusswaffen sind weitaus tödlicher (6,65 Tote pro Angriff) als Messer und Hieb Waffen (0,36 Tote pro Angriff) bzw. Explosivstoffe (0,57 Tote pro Angriff). 2017 ging für Europa die größte Gefahr von islamistischen Terroristen aus. Zunehmend wurden als zusätzliche Variante Fahrzeuge (Pkw, Vans, Lkw) als Tatmittel verwendet. Angriffe mit Messern, oft aus dem Hinterhalt, richteten sich vielfach gezielt gegen Polizeibeamte und Soldaten. Dies ist das Ergebnis einer aktuellen Studie (TeSaT 2018 – Terrorism Situation and Trend Report European Union).

Messerattacken

Durch die einfache Verfügbarkeit bleibt das Messer als tödliches Tatwerkzeug nicht nur für Terroristen attraktiv. Betrachtet man die Rechtsprechung zu diesen Fällen zeigt sich, dass sie die Gefahr eines Messerangreifers immer wieder falsch beurteilt wird. Generell ist das Strafmaß geringer als beim Einsatz einer Schusswaffe, ungeachtet der teilweise weitaus schwereren Folgen. Die Rechtsanwälte Dr. Dirk Scherp (ehem. Polizeibeamter und Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft Frankfurt/Main) und Tobias Kaltz behandelten dieses topaktuelle Thema anhand eines Beispielfalles in ihrem Vortrag



WWW.K-ISOM.COM
K-ISOM
KOMMANDO - INTERNATIONAL SPECIAL OPERATIONS MAGAZINE

bestellung@k-isom.com

* Der Darknet-Betreiber wurde später in Karlsruhe zu sechs Jahren Haft verurteilt. Ebenso wurde der Verkäufer der Tatwaffe in München später zu sieben Jahren Haft verurteilt.

„Schusswaffengebrauch bei Messerangriffen – eine Fallanalyse“. Sie analysierten die taktischen und rechtlichen Aspekte. Die spielerische Entwaffnung eines Messerangreifers mit rein körperlichen Techniken „in allen Lagen“ ist immer noch ein falsches Bild, das von den Medien geprägt wird. Welche konkreten Verteidigungshandlungen gegen einen Messerangriff im Rahmen der Erforderlichkeit der Notwehrhandlung zulässig sind, beurteilen Gerichte unterschiedlich, stellten die Referenten fest. Wann eine weniger gefährliche Abwehr geeignet ist, die Gefahr sofort und endgültig zu beseitigen, hängt von der jeweiligen „Kampflege“ ab. Es ist darzustellen, wie schnell, intensiv und geschickt der Angreifer mit dem Messer umgegangen ist, schilderte Dr. Scherp die Situation vor Gericht. Es handelt sich immer um eine Einzelfallbewertung. Der Vortrag endete mit einer pointierten Betrachtung der Rollen von Behörden und Medien.

Der Schwarze Block

Der Vortrag von Lars Lapper „G20 in Hamburg – eine neue Form der Militanz“ skizzierte die internationale Vernetzung von linken Extremisten, ihre aktuelle Professionalisierung, Planungsintensität und die konspirative Vorbereitung der Szene auf Konfrontationen mit der Polizei. Lars Lapper ist aktiver Polizeibeamter und verrichtet seit über zehn Jahren Dienst in Beweissicherungs- und Festnahmeeinheiten (BFE). Die aus Sicht der Autonomen entwickelte sehr erfolgreiche Demonstrationsform „Schwarzer Block“ hat schon mehrfach zu einem temporären Kontrollverlust der Polizei bei Großlagen geführt. Nicht nur beim G20-Gipfel in Hamburg hatten sich die Extremisten spezielle Taktiken zur Täuschung der Sicherheitskräfte zurechtgelegt und trainiert. Das Fazit von Lars Lapper: Mit gewalttätigen Aktionen der sogenannten Autonomen und weiteren lebensgefährlichen Angriffen auf Polizisten bei Großveranstaltungen wird auch zukünftig zu rechnen sein.

Weniger als tödlich

Zur Vorbereitung des praktischen Trainings am zweiten Tag der Konferenz stellten Eckhard Niebergall und Ralph Willhelm die „Verteidigung gegen Angriffe militanter Gruppen mit weniger als tödlichen Einsatzmitteln“ dar. Angriffe gewalterfahrener Gruppen, Zusammenrottungen krimineller Clanmitglieder sowie gewaltsuchende Gruppen der Rocker-, Hooligan- und Ultraszene gehören mittlerweile zum Tagesgeschäft der Polizei. Nicht selten greifen sie mit Wurfgeschossen aller Art, Laserpointern, Präzisionsschleudern und Molotowcocktails an. Der Polizei stellt sich seit Jahrzehnten die Frage nach einer geeigneten wirkungsvollen Distanzwaffe. Die Referenten stellten die Bedrohungspotenziale heraus und beschrieben die Einsatzerfahrungen, beginnend mit den Auseinandersetzungen rund um den Bau des AKW Brokdorf im Jahr 1976 und den Demonstrationen gegen die Startbahn 18 West am Frankfurter Flughafen bis zu den heutigen gewalttätigen Gelbwesten-Protesten in Frankreich. Mit der Gegenüberstellung der Angriffs- und Verteidigungswaffen sowie der technischen und taktischen Aspekte endete der Vortrag und leitete zum Thema des nächsten Referenten über.

„Ballistische und wundballistische Aspekte nicht letaler Geschosse“ war das Thema von Matthieu J. Glardon. Er ist der stellvertretende Leiter des Zentrums für Forensische Physik und Ballistik und des Instituts für Rechtsmedizin der Universität Bern. Glardon ist enger Mitarbeiter des weltweit führenden Experten auf diesem Gebiet – Dr. sc. forens. und Diplom-Mathematiker Beat P. Kneubuehl. Der Experte stellte die Beurteilungsmöglichkeiten nicht letaler Geschosse auch für einen forensischen Laien anhand praktischer Beispiele anschaulich heraus. Bezüglich der Auftreffenergie können drei Bereiche unterschieden werden. Schon bei weniger als 40 Joule Geschossenergie können Quetsch- und Risswunden entstehen, dabei besteht unter ungünstigen Voraussetzungen die Gefahr des Augenverlustes. Bei 40 bis 120 Joule können gefährlichere Verletzungen, wie z. B. Rippenbrüche, die Folge sein. Bei über 120 Joule Geschossenergie besteht die konkrete Gefahr schwerwiegender Verletzungen wie Schädelbrüchen, Nieren- und Herzerissen. Die Letalitätswahrscheinlichkeit bei stumpfer Gewalt über Lunge und Herz ist abhängig von Energie, Kaliber des Projektils, Körpermasse/Gewicht des Getroffenen und der Stärke der weichen Schicht am Thorax, führte der Wissenschaftler aus. Die EPTK findet auch im nächsten Jahr Anfang März in Nürnberg statt. Es lohnt sich auf der PiD-Homepage regelmäßig die Veranstaltungshinweise zu prüfen.

(www.polizeitrainer.de)





Links, oben: Das praktische Training am zweiten Konferenztage war auf vier Stationen organisiert. 130 Teilnehmer hatten die Möglichkeit einen ganzen Tag realitätsnah zu trainieren. Ziel war es, Polizisten, Angehörigen der Bundeswehr, des Zoll und der Justiz Eindrücke und Ideen für ihr eigenes Training zu vermitteln. Das international zusammengesetzte PiD Team präsentierte praxisorientiertes Training in den Bereichen: Verteidigung gegen Angriffe militanter Gruppen mit weniger als tödlichen Einsatzmitteln. Retten und Evakuieren aus der roten Zone-Taktiken ohne technische Hilfsmittel. Schießen unter ungünstigen Lichtverhältnissen („Low Light Operation“). Kampf im urbanen Gelände mit Lang- und Kurzwaffe-Vorgehen im Team.



PRORETA[®]
TACTICAL

PLUTEUS CQB SYSTEM

Für realistisches und situations-
bezogenes Einsatztraining im
scharfen Schuss



Verfügbar als:
COB Training, CQB .308
inkl. Videosystem

- Hybrid & outdoor
- Sehr schneller und leichter Auf- und Abbau
- Werkzeuglose Montage
- Einfache Integration in bestehende Schießanlagen
- Grundrissgestaltung extrem flexibel
- Mit der ersten werkzeuglos integrierbaren Breaching Door für das CQB-System erhältlich

Anzeige

www.proreta-tactical.com